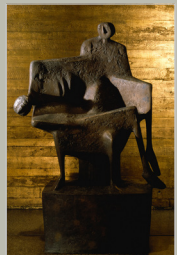


Berlins katholische Sakralarchitektur



Gedenkkirche Maria Regina Martyrum

Heckerdamm 230, 13627 Berlin-Charlottenburg-Nord



Und der Tod wird nicht mehr sein

Die Kirche „Maria Regina Martyrum“ wurde in den Jahren 1960–63 als Gedenkkirche der deutschen Katholiken zu Ehren der Märtyrer für Glaubens- und Gewissensfreiheit aus den Jahren 1933–45 gebaut – in bewusster Nähe zur nationalsozialistischen Hinrichtungsstätte Berlin-Plötzensee.

Prominente Namen aus Architektur, Kunst und Theologie schufen in gemeinsamer Planung eines der eindrucksvollsten Bauensembles der Nachkriegszeit. Der Architekt Hans Schädel (1910–96) plante den Baukomplex, der Bildhauer Otto Herbert Hajek (1927–2005) schuf den Kreuzweg im Feierhof, Fritz Koenig (1924 geboren) die Plastik der Apokalyptischen Frau an der Außenwand der Kirche und die Pietà in der Unterkirche, Georg Meistermann (1915–98) gestaltete die riesige farbige Altarwand in der Oberkirche. Theologisch-künstlerischer Berater war der Benediktinerpater Urban Rapp (1915–98).

Den Besucher erwartet eine prozesshaft angelegte Bausymbolik: vom dunklen Geviert des abschüssigen Hofes mit dem straßenseitigen Glockenturm, der an einen Wachturm erinnert, wird er zum mit hellen Marmorkieseln verkleideten Kirchenkubus geführt, der souverän über der Todeszone schwebt. Die goldglänzende Bronzestele der Apokalyptischen Frau über dem Eingang führt hinein in die Krypta mit der bronzenen Pietà und schließlich die Treppe steil hinauf in die eigentliche Kirche, deren Betonmauern durch das beherrschende Wandbild von österlichem Licht erfüllt wird.

Dieser zentrale Ort des Gedenkens wird lebendig durch Aktivitäten der Jesuiten und der versöhnenden Fürbitte der seit 1984 ansässigen Karmelitinnen.

Dr. Christine Goetz



Tel.: (030) 326 84-136
presse@erzbistumberlin.de
www.erzbistumberlin.de